

und liefern 220 000 Bibersteine.“ Auch im Flachglaswerk Uhsmannsdorf erläuterte die Parteiorganisation den zusätzlichen Wohnungsbau und wies gleichzeitig die Belegschaft darauf hin, wie sie dazu beitragen könne, mehr Wohnungen zu bauen. Sie schlug ihr vor: „Machen wir weniger Bruch, dann können wir für die zusätzlichen Wohnungen Glas liefern.“ „Gut“, antworteten die Arbeiter, „wir stellen 10 000 qm Glas zur Verfügung.“

Bei der Erschließung der örtlichen Reserven gaben die Arbeiter des Sproitzer Quarzit Werkes ein besonders gutes Beispiel. Sie schickten dem Ludwigsdorfer Kalkwerk Arbeitskräfte, damit mehr Kalk gebrochen werden konnte. In den Betrieben der Kreisstadt, im Waggonbau, Stahlbau usw., machte man sich Gedanken, wie aus den Tausenden von Arbeitskräften ehemalige Maurer und Zimmerleute, die heute nicht mehr in ihrem Beruf arbeiten, für den zusätzlichen Wohnungsbau zu gewinnen wären.

Nach diesen Vorbereitungen konnte die Kreisleitung dem Kreis Ausschuß der Nationalen Front vorschlagen, sich an die Bevölkerung unseres Kreises zu wenden, damit sie helfe, bis 1960 300 Wohnungen zusätzlich aus örtlichen Reserven zu bauen. Der Kreistag, die Stadt- und Gemeindeversammlungen berieten darüber und arbeiteten einen entsprechenden Plan aus.

In Versammlungen der Haus- und Hofgemeinschaften wurde das kühne Vorhaben diskutiert. Es gab manches Für und Wider. Auch in den Schulen, bei den Jungen Pionieren, in der FDJ, in Kinoveranstaltungen usw. sprach man über den zusätzlichen Wohnungsbau und überlegte dabei, wie man selbst dazu beitragen kann. Deshalb beteiligte sich die Bevölkerung auch gern an einer Schrottaktion, deren Erlös dem zusätzlichen Wohnungsbau zugute kam. Dieser begann am 30. Juni 1956, am 10. Jahrestag des Bestehens der volkseigenen Betriebe. Der Vorsitzende der Nationalen Front des Kreises tat den ersten Spatenstich. Es regnete in Strömen, und doch waren Hunderte von Menschen erschienen.

Drei große Wohnblocks sollten in Niesky noch 1956 im Rohbau fertig werden. Zwei wurden geschafft, der dritte war nicht fertig geworden. Obwohl die Bauten noch nicht schlüsselfertig sind, ist schon heute das Ergebnis aus der Hilfe der Bevölkerung sehr groß. Allein bei diesen Bauten leistete sie 7426 freiwillige Arbeitsstunden. Das Ergebnis kam selbstverständlich nicht von allein zustande. In den Wirkungsbereichen der Nationalen Front erläuterten Volksvertreter und Baufachleute, Angehörige aller Parteien und Massenorganisationen das zusätzliche Wohnungsbauprogramm des Kreises. Und hierbei zeigte es sich, daß die Partei sehr gut alle Bevölkerungsschichten in den sozialistischen Aufbau einbeziehen kann, wenn sie es versteht, die Entwicklung des Kreisgebietes so darzulegen, daß alle die Perspektive erkennen. In unserem Kreise versagte keine Bevölkerungsschicht ihre Mitarbeit; die Handwerker und andere Privatunternehmer verpflichteten sich zu Arbeits- oder Sachleistungen; auch die Einzelbauern blieben nicht abseits stehen und lieferten die notwendigen Gerüststangen oder anderes Bauholz. Der Malermeister Hennig und ein Klempnermeister verpflichteten sich, je 100 Arbeitsstunden zu leisten. Tischlermeister Barthel verpflichtete sich, zwei komplette Haustüren kostenlos zu liefern. Das sind nur einige der vielen Verpflichtungen, die abgegeben wurden. Erwähnenswert ist auch noch, daß die Bevölkerung das zusätzliche Wohnungsbauprogramm durch Sparverträge und Sondersparen unterstützt — ein Ausdruck dafür, daß durch die gemeinsame Aufbauarbeit die Bevölkerung sich mehr mit unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht verbunden fühlt.